Wie baue ich eine Freundschaft auf?

Autor(en): **Deragisch, Silvio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie baue ich eine Freundschaft auf?

Von Pater Silvio Deragisch

Im vergangenen Herbst wurden gehörlose Jugendliche zwischen dem 15. und 27. Lebensjahr zum zweiten, besinnlichen Wochenende auf das Mattli in Morschach eingeladen. Waren wir beim ersten Weekend 13 Teilnehmer, so sind dieses Jahr 31 Anmeldungen eingegangen.

Der Einstieg

Gegen zwei Uhr nachmittags kamen die Jugendlichen aus vielen Teilen der Deutschschweiz auf dem Mattli an. Die letztjährigen Teilnehmer fanden sich schnell zurecht, während die Neuen zuerst etwas scheu abseits standen. Das Mattli wurde besichtigt, die Schlafmöglichkeiten zugeteilt, und bald begann im Vortragssaal ein spielerisches Sichvorstellen. Der Kurzfilm «Die Frage» diente als Einleitung zum Wochenende. Für einen direkten Einstieg zu unserem Thema: Wie baue ich eine Freundschaft auf? sorgten die Dias vom Bilderbuch «Die Kinderbrücke» von Max Bolliger.
Nach diesen Anregungen zum Thema konnten sich die Jugendlichen in einer der folgenden fünf Gruppen zur Mitarbeit melden:

Gruppenarbeit

Gruppe Regula:
Spielerische (pantomimische) Gestaltung des Bilderbuches «Die Kinderbrücke».

Gruppe Stefan:
Mit Fingerfarbe und Handabdruck eine Brücke darstellen.

Gruppe Ruedi:
Gleiche Arbeit wie Gruppe Stefan.

Gruppe P. Christian:
Elemente zu einer Freundschaft (wie vertrauen, Rücksicht nehmen können, teilen...) erarbeiten und zugleich am Bild der Brücke darstellen.

Gruppe P. Silvio:
Gleiche Arbeit wie Gruppe Christian.
Nach einer Kaffeepause trafen wir uns im Plenum. Trotz der kurzen Zeit der Gruppenarbeit (zirka eine Stunde) waren die Darbietungen verblüffend gut. Die Pantomime «Die Kinderbrücke» war ausdrucksstark. Die Brücken mit Fingerfarbe und Handabdruck zeigten sehr gut auf, was die Jugendlichen während der Gruppenarbeit überlegt hatten. Und die Brücken mit den entsprechenden Stichworten gaben eine brauchbare Übersicht über Elemente zum Aufbau einer Freundschaft. Den Kursleitern fiel besonders auf, wie die älteren Jugendlichen die jüngeren, die begabteren die schwächeren sofort akzeptierten. Hier wurde Freundschaft gelebt und erlebt. Als Abschluss und Zusammenfassung des Nachmittags feierten wir miteinander eine Bussfeier, wobei die erarbeiteten Darstellungen über Freundschaft für die Gewissenserforschung verwendet wurden.
Beim Nachtessen, zusammen mit Hörenden anderer Tagungsgruppen, ging es immer lebhafter zu und her. So waren alle bester Laune, als nach 20 Uhr der Unterhaltungsabend begann. Dieser wurde von den Gehörlosen selber gestaltet und förderte unseren freundschaftlichen Kontakt. Nach Spiel und Tanz fanden wir uns zu einem Trunk zusammen, um dann den ersten Tag mit einem Nachtspaziergang mit Fackeln zu beenden. Wohl hatten wir viel Wind und Regen, aber Bewegung und frische Luft taten allen gut.

Sehr interessante Fragen

Am Sonntagmorgen vor dem Morgenessen erschienen fast alle im Vortragssaal. Regula stimmte uns in den Sonntag ein, indem sie zum Ave-Maria von Gounod tanzte. Nach dem Morgenessen nahmen wir unsere Arbeit wieder auf, und wir sahen uns wieder den Film «Die Frage» an. In einer Nachbesprechung klärten wir den Inhalt des Kurzfilmes. Dann hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit, eine Frage auf ein Stück Hellraumfolie zu schreiben. **25 Fragen** wurden von den gehörlosen Jugendlichen schriftlich gestellt. Folgende mögen den Trend der Fragestellung aufzeigen:

1. Wo ist Freundschaft am kleinsten?
2. Wo ist Freundschaft am grössten?
3. Wann darf ich Zusammentreffen abmachen?
4. Warum bleiben viele jugendliche Gehörlose meist zu Hause? Treffpunkt ist sehr selten.
5. Was braucht es, um eine sinnvolle Freundschaft aufzubauen?
6. Wie ist man in der Freundschaft gefühlvoll?
7. Wenn er von mir nur Liebe und viel Sex verlangt, ist das gut für eine Freundschaft?
8. Wann endet die Freundschaft?
9. Warum gibt es junge Leute, die nicht heiraten, sondern Alkohol und Drogen nehmen?
10. Warum ist Sexualität nur in der Ehe möglich, warum nicht als ein Zeichen der Freundschaft?
11. Ist gleiche Liebe zwischen Frau und Frau, Mann und Mann immer schlecht?
12. Ich bin katholisch und habe eine Freundin. Aber sie ist reformiert. Kann ich mit ihr eine Freundschaft haben? Was sagen aber die Eltern von beiden?
13. Warum gibt es so viel geschiedene Leute?
14. Was ist das wichtigste in der Freundschaft?

Das Eingehen auf diese sehr interessanten Fragen bildeten wohl den Schwerpunkt unserer Tagung. Zuerst suchten die Gehörlosen selber nach möglichen Antworten. Erst dann nahmen die beiden Seelsorger auch Stellung. Meinungen prallten aufeinander, aber niemand wurde verletzt dabei. Damit möglichst viele Fragen angeschnitten werden konnten, gab es eine Programmänderung. Wir diskutierten bis zum Mittagessen und verschoben den geplanten Gottesdienst auf den Nachmittag. Es ist durchaus möglich, dass während dieser zwei Stunden des Antwortsuchens die jüngsten Teilnehmer (15- bis 16jährige) etwas überfordert waren. Aber das engagierte Mitmachen der Mehrheit zeigt das grosse Bedürfnis nach Antworten auf die aufgeworfenen Fragen.

Übersicht und Abschluss

Nach dem feinen Mittagessen und der kurzen Pause kamen wir für eine halbe Stunde zusammen, um zu erfahren:

Was war gut an dieser Tagung?
Was nicht?
Welches Thema wird für die Tagung vom 10./11. November 1984 gewünscht?

Sowohl Kritik wie Vorschläge wurden von der Kursleitung registriert, um für das nächste Treffen entsprechende Folgerungen ziehen zu können.
Um 14 Uhr feierten wir als Abschluss unseres Wochenendes in der schönen Mattli-Kapelle Eucharistie. Weil wir Samstag und Sonntag so intensiv miteinander gearbeitet, diskutiert und gelebt hatten, wurde unser Gottesdienst von diesem freundschaftlichen Geist getragen.
Beim Abschied war immer wieder zu hören: Nächstes Jahr komme ich wieder! Diese Reaktion freute uns sehr. Damit aber der gegenseitige Kontakt weiterhin gepflegt wird, hat jeder eine Teilnehmerliste erhalten. Silvio Deragisch